

Aktives Museum Spiegelgasse zeigt die Ausstellung „Auf dem letzten Weg“

Von Thomas Karschny



Gerlinde Schoer-Petry vor einem KZ-Häftlingsanzug, einer Leihgabe des jüdischen Museums Frankfurt.
Foto: wita/Paul Müller

1942 wurden mehr als 800 Wiesbadener Juden in die NS-Vernichtungslager in Ostpolen und ins tschechische Theresienstadt deportiert. 70 Jahre später erinnert das Aktive Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte (AMS) im Sommer 2012 im Rahmen einer Gedenk-Reise (diese Zeitung berichtete) an die Opfer, die in Sobibor, Majdanek und wahrscheinlich auch in Belzec ermordet wurden. Mit einer Gedenkfeier gedachte man der Ermordeten vor Ort.

„Es macht einen sprachlos, wenn man dasteht“, erinnert sich Reise-Teilnehmerin Gerlinde Schoer-Petry an die Besichtigung der einzelnen Vernichtungslager. Mit dabei war auch AMS-Gründungsmitglied Karin Weißenberg. „Man ist fassungslos. Auf der einen Seite das schöne Wetter während unseres Aufenthalts, auf der anderen Seite das dunkle Grauen dieses Ortes“, erzählt die Wiesbadenerin von ihren Erlebnissen.

Ihre Eindrücke haben die Reise-Teilnehmer zusammengetragen und in einer Ausstellung veröffentlicht, die seit einer Woche im Ausstellungshaus des Aktiven Museums besichtigt werden kann. Auf zwei Etagen erhalten Besucher umfangreiche Informationen rund um die Vernichtungslager Sobibor, Majdanek und Belzec. Zwischen den einzelnen Text- und Fototafeln wird der Weg der Wiesbadener Juden in die Todeslager nachgezeichnet.

Ein Weg, den auch die Reisetilnehmer, symbolisch abgeschrieben sind. „Wir sind nach Polen gefahren, um den Menschen auf diese Weise die Ehre zu erweisen“, erzählt Schoer-Petry. An

einzelnen Stationen wurden Blumen abgelegt, Kerzen entzündet, der Toten namentlich gedacht.

Die Ausstellung ist in sechs Teile gegliedert. Besondere Aufmerksamkeit haben die Teilnehmer den Gedenkstätten Majdanek, Sobibor und Belzec gewidmet, beleuchtet wird aber auch die Rolle des sogenannten Transitghettos in Izbica und das Wesen der polnischen Erinnerungskultur am Beispiel der beiden Städte Lublin und Wlodawa. Hier, auf dem Gebiet des einstigen sogenannten Generalgouvernements – das Gebiet, das nach der Zerschlagung Polens durch Hitler und Stalin noch übrig geblieben war – standen sie, die Vernichtungslager, in denen Millionen von Menschen ermordet wurden. Dass hier auch für viele Wiesbadener Juden Endstation war, lässt die Tatorte in einem anderen Licht erscheinen. Dem Besucher der Ausstellung sind sie plötzlich nah, unheimlich gegenwärtig.

Die ganze Abscheulichkeit und Perversion, die „deutsche Gründlichkeit“, mit welcher das größte Menschheitsverbrechen der Geschichte begangen wurde, können Schritt für Schritt anhand von Fotos und zeitgeschichtlichen Dokumenten genau nachvollzogen werden. Teil der Ausstellung ist auch das Wirken der polnischen Journalistin Krystyna Tarasiewicz, die die Greuel in Majdanek einst hautnah miterleben musste. Als 17-Jährige war sie als Mitglied einer Widerstandsgruppe für ein halbes Jahr lang in dem Lager inhaftiert, wäre von einer Aufseherin fast zu Tode geprügelt worden. Um sich ihre traumatischen Erfahrungen, von denen sie später als Zeugin im Düsseldorfer Majdanek-Prozess berichtete, besser merken zu können, ersann sie in der Lagerhaft ein Gedicht, das die Geschehnisse rund um den Tod in der Gaskammer thematisiert. Ihre Verse können auf einer großen Tafel nachgelesen werden.

Zu sehen ist auch ein KZ-Häftlingsanzug, eine Leihgabe des jüdischen Museums Frankfurt. Anbei findet der Besucher Erläuterungen zur Farben- und Zeichensymbolik, den farbigen Aufnähern, mit denen die SS ihre Opfer kennzeichnete. Zahlreiche Bücher zum Thema runden die Ausstellung, mit der man besonders Schüler erreichen will, ab. Vor allem Besucher der Oberstufe wolle man mit dem Projekt ansprechen, so Schoer-Petry. „Es ist keine leichte Kost, die wir anbieten, aber ich denke, unsere Ausstellung ist gut dazu geeignet, die Thematik des Völkermords im Geschichtsunterricht entsprechend zu vertiefen.“

AUSSTELLUNG

Die Ausstellung „Auf dem letzten Weg“ kann noch bis zum ersten September im Aktiven Museum Spiegelgasse, Spiegelgasse 11, besichtigt werden.

Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr.

Der Verein im Internet: www.am-spiegelgasse.de

Anmerkung Aktives Museum Spiegelgasse zum Artikel:

Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind

Do. + Fr. 16-18 Uhr und Sa. 11-13 Uhr